

Der
"Bote vom Welzh. Wald"
erscheint am Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M.
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 M. 25 $\frac{1}{2}$
außerhalb
1 M. 45 $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 $\frac{1}{2}$
von außerhalb der-
selben mit 10 $\frac{1}{2}$ für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.



Der
"Bote vom Welzh. Wald"
erscheint am Dienstag
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M.
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 M. 25 $\frac{1}{2}$
außerhalb
1 M. 45 $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 $\frac{1}{2}$
von außerhalb der-
selben mit 10 $\frac{1}{2}$ für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

(Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.)

Verfügungen der Behörden.

Verfügung des Finanzministeriums, betreffend die Einziehung des Württembergischen Staatspapiergelds.

Im Hinblick auf den §. 2 des Reichsgesetzes vom 30. April v. J., betreffend die Ausgabe von Reichskassenscheinen (Reichsgesetzblatt Seite 40) und unter Bezugnahme auf den Art. 5 des Gesetzes vom 1. Juli 1849 (Reg.-Blatt S. 266) wird mit höchster, nach Vernehmung des Königl. Geheimenraths erfolgter Genehmigung Seiner Königl. Majestät vom 5. Mai 1875 bezüglich der Einziehung des Württembergischen Staatspapiergelds Nachstehendes verfügt:

§. 1.

Das in Gemäßheit der Gesetze vom 1. Juli 1849, vom 10. Mai 1850 und vom 16. Juli 1871 in Abschnitten von Zehn Gulden ausgegebene, in den Bekanntmachungen des Finanzministeriums vom 16. November 1853 und vom 16. Dezember 1871 näher beschriebene Staatspapiergeld wird hienit zur Einlösung aufgerufen.

§. 2.

Die Einlösung der Scheine erfolgt in der Zeit vom 7. Juni bis zum 31. Dezember d. J. bei sämtlichen Kameral- und Hauptzollämtern und bis auf Weiteres auch bei den übrigen nach der Ministerialverfügung vom 13. April d. J. (Staats-Anzeiger Nr. 89) zur Umwechslung der Münzen süddeutscher Währung aufgestellten oder noch zu bestellenden Einlösungskassen. Außerdem wird das Staatspapiergeld innerhalb dieses Zeitraums von allen Staatskassen und von den Steuererhebekassen noch an Zahlungsstatt angenommen.

Diejenigen Scheine, welche nicht binnen der bezeichneten Frist bei den genannten Kassen eingegangen sind, verlieren ihren Werth und können einen späteren Anspruch an den Staat nicht begründen.

§. 3.

Bis zum 1. Juli d. J. erfolgt die Einlösung beziehungsweise Annahme an Zahlungsstatt zum Werth von 10 Gulden süddeutscher Währung, vom 1. Juli an aber in Gemäßheit des §. 2 der K. Verordnung vom 5. März 1875, betreffend die Einführung der Reichsmarkrechnung (Reg.-Blatt S. 160) nach dem Verhältnis von 7 Gulden zu 12 Mark, bei einzelnen Stücken zum abgerundeten Werth von 17 Mark 14 Pfennig.

Stuttgart, den 7. Mai 1875.

K e n n e r.

Welzheim. Die Ortsvorsteher werden unter Bezug auf die Amtsblätter N. 72., 86., 160. wiederholt beauftragt, vorstehende Verfügung in den Gemeinden bekannt zu machen, und den Rechnern besonders zu Protokoll zu eröffnen.

Den 7. Decbr. 1875.

K. Oberamt.
Weidner.

Württemberg.

Stuttgart, 7. Dez. Wie wir vernehmen, hat sich Seine Königl. Hoheit der Herzog Maximilian von Württemberg mit der Prinzessin Hermine von Schaumburg-

Lippe, ältesten Tochter Seiner Durchlaucht des regierenden Fürsten von Schaumburg-Lippe verlobt.

Stuttgart, 5. Dez. Vortrag des Herrn Dr. Flach aus Tübingen über die Kaiserin Eudocia. Die Ankündigung des Themas für den gestrigen Königsbauvortrag hatte manches Konversationslexikon in Bewegung gesetzt, und wer sich einer gewissen philologischen Bildung rühmen konnte, wurde mit Fragen nach dieser Eudocia oder Eudokia oder Eudoria überhäuft, ohne immer eine befriedigende Antwort bereiten zu haben. Denn so geläufig auch das Wort Byzantinismus Gebildeten und Ungebildeten ist, so unbekannt ist doch selbst dem größeren Theile der Gebildeten die Geschichte des byzantinischen oder oströmischen Reiches und das wissenschaftliche und politische Treiben zu Konstantinopel in seinen Einzelheiten. Um so größeren Dank sind wir dem Redner schuldig, der es verstanden hat, durch seine fesselnde Erzählung uns ein anschauliches und konkretes Bild von Hof und Stadt Konstantinopel im 11. Jahrhundert zu geben. Dem Vortrag, in gewählter, lebendiger Sprache und mit wohlklingendem, weit vernünftigem Organ gehalten, ist es gelungen, auch für Dinge, die dem Interesse der Zuhörer zum Theil fernere lagen, die allgemeine Aufmerksamkeit zu gewinnen. Es ist freilich kein erfreuliches Gemälde, das er uns entrollt hat. Schon die einleitenden Sätze, welche auf die Bedeutung der alexandrinischen und der byzantinischen Periode als zweier wesentlicher Grundpfeiler der heutigen Kultur hinwiesen, stellten der letzteren im Vergleich zur ersteren ein ungünstiges Zeugniß aus, namentlich wegen der fast durchgängigen Erbärmlichkeit ihrer Regenten. Hat der Byzantinismus auch mitgewirkt an der großen Aufgabe, die geistigen Schwäche des Hellenenthums unserer Zeit zu übermitteln, so ist doch seine Thätigkeit vielfach beherrscht von dem Geiste der Kleinlichkeit und Eitelkeit. So können wir uns auch für die handelnden Personen in dem Drama, das uns der Redner vorführt, nicht von Herzen erwärmen; denn so jammervoll auch ihr Schicksal ist und so bewegend es der Redner uns erzählt hat, — um als Helden einer Tragödie auf uns wirken zu können, müßten sie wahre Seelengröße besitzen, und die können wir weder bei der Kaiserin finden, die an einem philologischen Werke arbeitet, während der heißgeliebte Mann gegen die Ungläubigen kämpft, noch an dem Kaiser, der von den Türken gefangen sich heim schicken läßt, um den Frieden unter schmachvollen Bedingungen abzuschließen. Doch ich greife der Erzählung vor. Dem Kaiser Konstantin Ducas aus der Dynastie der Komnenen folgte im Jahr 1067, da die Kinder noch unmündig waren, seine Gattin Eudocia auf dem Throne, ausgezeichnet durch Schönheit wie durch philologische Gelehrsamkeit. Gegen das weibliche Regiment empört sich Romanus Diogenes, ein geborener Kapadocier, tapfer, ehrgeizig, von ungewöhnlicher Schönheit und Stärke. Er wird verrathen, verurtheilt und zum Richtplatz geführt. Da fällt auf ihn das Auge der Kaiserin, die gewaltige Heldengestalt ergreift ihr das Herz und statt zum Schaffot geht er mit ihr zum Altar. Damit aber hat sie den heiligen Eid gebrochen, den sie ihrem sterbenden Gemahle geschworen hatte, den Eid, niemals wieder zu heirathen, sondern den Thron ihren unmündigen Söhnen zu bewahren. So erschauen dem neuen Kaiser gleich beim Regierungsantritte erbitterte Feinde in der Geistlichkeit, der geseligen Hüterin jenes Eides, in dem Bruder des verstorbenen Kaisers, Johannes Ducas, und in dem ältesten Sohne der Kaiserin, Michael, der, den gelehrten Studien eifrig ergeben, aber von schwachem Charakter, ein Werkzeug in den Händen des Pflösz war, eines verschlagenen und gewissenlosen Gelehrten und Schriftstellers. Dieser Pflösz, seither an dem gelehrten Hofe von Byzanz und

namentlich bei Eudocia in hohem Ansehen, fühlte eine natürliche Abneigung gegen Diogenes Romanus, der zwar ein offener Charakter und tapferer Feldherr, aber leider kein Philologe war. In wiederholten Kriegen bekämpfte nun Diogenes mit Erfolg die Erbfeinde des Reiches in Kleinasien, während zu Hause gegen ihn intrigirt wurde. Eudocia, schwankend zwischen der weiblichen Liebe und Bewunderung für den kraftvollen Helden einerseits und dem durch Psellos genährten Gelehrtenstolze andererseits, empfängt den Gemahl einmal bei seiner freigezogenen Heimkehr mit der Widmung ihres neuesten mythologischen Werkes, berittelt Veilchenbuch. Endlich aber liefert in einem neuen Türkenkriege der Verrath eines Dukas den Kaiser verwundet in die Hände der Feinde. Bis er von diesen entlassen wird, hat sich die Kaiserin bestimmen lassen, ihren Sohn Michael zum Mitregenten anzunehmen, - der nun bei Diogenes' Rückkehr mit seines Oheims Dukas' Hilfe sich zum Alleinherrscher machte. Diogenes wird gefangen gesetzt und, nachdem er auf Thron und Ehe verzichtet, in einem schwarzen Gewande auf einem Maulsel durch das Reich geführt, das er einst als Sieger über die Türken im Triumph durchzogen hatte. Dann läßt ihn Michael blenden und ohne Heil- und Lebensmittel auf einer Insel aussetzen, wo er nach wenigen Tagen stirbt. Eudocia aber wird auf Befehl ihres Sohnes in ein Kloster am Marmorameer gesteckt, wo ihr Blick täglich das Grab des geliebten Gatten trifft. Dort lebt sie bis an ihr Ende in tiefer Trauer um den Gemordeten, nicht ohne daß die böse literarische Welt ihr neue Heirathsgedanken noch gesagt hätte, aber mit Unrecht, wie der Redner mit philologischer Akribie nachgewiesen hat. Der Redner schloß mit den Worten: Sie war ein Weib von außerordentlichen Eigenschaften des Geistes und Herzens, die nur in unglücklichen Verhältnissen und einer schlimmen Umgebung nicht zu voller Entwicklung kamen.

Stuttgart, 6. Dez. Der Gemeinde Aesparg, Oberamts Ludwigsburg, ist durch die Gnade Seiner Königlichen Majestät ein längst gehegter Wunsch erfüllt worden, indem ihr die Eigenschaft einer Stadtgemeinde, welche sie Jahrhunderte hindurch besaßen, im Anfang dieses Jahrhunderts aber verloren hatte, wieder verliehen wurde.

Gmünd. Letzten Samstag Abend zwischen 6 und 7 Uhr wurde eine Magd, welche aus einem Hause in der Arlerstraße kam, von einem Vurichen angefallen, zu Boden geworfen, mit Stock und Füßen berart mißhandelt, daß sie einige Zeit ohnmächtig im Schnee gelegen; das Portemonnaie mit etwas Geld wurde ihr von dem Thäter, welcher bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnte, abgenommen.

— Sonntag Abend entstand zwischen einem Civilisten, welcher bei einer Magd stand, und 2 Soldaten ein Wortwechsel, welcher zu einer Schlägerei führte, wodurch der Civilist Verwundungen erlitt, so daß er in den Spital gebracht werden mußte.

Heilbronn, 6. Dez. Gestern Nacht wurde am Einfluß zum neuen Hafen die Leiche eines Schiffers aus dem Wasser gezogen.

— In **Gaildorf** hat man vor einigen Tagen einen befallenen Mann in der Nähe des Armenhauses erfroren gefunden.

Ulm, 6. Dez. Letzten Samstag wurden einem hiesigen Geschäftsmann aus seinem Ladenzimmer, welches er auf einen Augenblick verlassen hatte, ein neuer Ueberzieher, in dessen Seitentasche sich eine Briefftasche mit 230 Mk in Papiergeld befand, entwendet. Gestern Abend wurde in einer Wirtschaft zu Neu-Ulm durch die dortige Gensdarmrie ein Mann verhaftet, welcher den übrigen Gästen Bier und Wein zahlte und hiebei Fünf-Markscheine auf Tisch und Boden herumwarf. Derselbe, welcher bei seiner Festnahme in die Worte ausbrach: „ich bin ein dummer Kerl, hätte so schon durchbrennen können,“ hat sich bereits als Urheber des oben erwähnten Diebstahls bekannt. Von dem gestohlenen Gelde wurden noch 160 Mk bei ihm gefunden. Er giebt sich, nachdem er sich anfangs andere Namen beilegte, für einen Glaschner Werner aus Abamm im Elsaß aus und befindet sich bereits im Gewahrsam des hiesigen Gerichts.

Ludwigsburg, 6. Dez. Gestern Morgen standen die vier Knechte des Güterbesoreres M. von hier und der Bediente eines hiesigen Offiziers, welche in zwei durch eine offene Thüre verbundenen Lokalen beisammen schliefen, nicht rechtzeitig auf. Als Herr M. nach ihnen sah, um sie zu wecken, fand er alle fünf Personen zwar noch lebend, aber in bewußtlosem Zustande in ihren Betten liegend. Durch die sofort herbeigerufenen Aerzte wurde konstatiert, daß dieselben durch Kohlenoxydgas vergiftet worden waren. Wie es scheint, haben die Knechte, ehe sie zu Bette gingen, den in einem der Lokale stehenden Ofen mit Steinkohlen geheizt und die am Ofenrohr befindliche Klappe entweder zu früh geschlossen oder ist diese selbst zugefallen und dadurch wurde das Unglück herbeigeführt. Zwei der

Knechte sind unterdessen gestorben, die beiden andern, sowie der Offiziersbediente, liegen noch in bewußtlosem Zustande und sind in größter Lebensgefahr. Zu gleicher Zeit, als die Kunde von diesem traurigen Unglücksfall die Stadt durchwehte, kam die andere, daß der im Zuchthaus hier angestellt gewesene Buchhalter W. in der Nußbaumallee todt aufgefunden worden sei und wurde durch die eingeleitete amtliche Untersuchung und Sektion seiner Leiche erhoben, daß er seinem Leben selbst und zwar wahrscheinlich in Folge von Geistesführung durch Erschießen eine Ende gemacht hatte.

Ellwangen, 4. Dez. In unserem benachbarten Pfarrdorfe Rößlingen wurden in voriger Woche 2 Personen von einer wuthverdächtigen Rage gebissen. Obwohl die Sektionen bei Hund und Katzen nur äußerst wenige pathologische Merkmale liefert, welche mit Sicherheit die Wuthkrankheit erkennen lassen, so soll sich doch bei dieser Sektion diese Krankheit noch sehr bestätigt haben. In Folge dessen wurde auch Hundesperre angeordnet.

Ellwangen. Strafkammer. Am 1. d. M. kam zur Verhandlung: Die Untersuchungssache gegen das Dienstmädchen Marie Rosine Enzle von Welzheim wegen Diebstahls. Die Beschuldigte ist ein hübsches frisches Mädchen, geboren am 29. Juni 1859, also 16 1/2 Jahre alt, die Tochter des Sattlers Johannes Enzle in Welzheim und Dienstmädchen bei Wagner Schweizer in Gmünd. Sie war erst 8 Tage daselbst und hatte noch keinen Geliebten, hätte aber gar zu gern ein Verhältniß gehabt und beschloß, einen Schritt zu thun, welcher möglichst schnell zum Ziele führe. In dem Schlafzimmer der Herrschaft waren die Woche über 3 gold. Ringe des Herrn offen da gelegen, da derselbe die Ringe bei der Arbeit nicht anzog. Als die Beschuldigte am Sonntag den 7. Nov. Morgens das Zimmer reinigte, schob sie die Ringe in ihre Tasche. Nach einer Stunde wollte der Herr die Ringe anziehen, fand sie nicht und fragte seine Frau darnach, die Beschuldigte war anwesend, schwieg aber, und so glaubten Schweizers, die Ringe seien verlegt und werden schon wieder zum Vorschein kommen. Als es Abend wurde, begleitete die Beschuldigte einen Herrn, welcher bei ihrer Herrschaft zu Mielthe wohnte, und den sie Herrn Geschäftsführer nennt, in die Stadtwirtschaft und setzte sich mit ihm an einen Tisch zu Soldaten. Einen Ring trug sie am Finger, die andern in der Tasche. Die Tischgesellschaft wurde bald vertraut, der Soldat, welcher neben der Beschuldigten saß, Christian Wolf von Stetten, zog der Beschuldigten scherzend den Ring vom Finger, steckte ihn an und sagte, er gebe ihr ihn wieder, es kam jedoch nicht zur Zurückgabe und die Beschuldigte ging nach Hause ohne den Ring gefordert und gesagt zu haben, daß er nicht ihr gehöre. So erzählte die Beschuldigte die Sache in der Hauptverhandlung und behauptete, sie habe die Ringe nicht stehlen, sondern nur tragen und dann wieder in die Schlafstube legen wollen, und sie habe Letzteres nicht gethan, weil sie nicht mehr alle 3 Ringe besessen habe. Der Vorsitzende hielt der Beschuldigten vor, der Soldat Wolf habe in der Voruntersuchung angegeben, daß sie ihm gesagt habe, sie besitze noch 6 Ringe in einem Portemonnaie und die Ringe drücken sie so an ihren Finger, daß er erwidert habe, sie solle ihm auch einen schenken, und daß sie ihm den Ring geschenkt und zu seinem Kameraden gesagt habe, am Dienstag bekomme er auch einen, und der Dienstherr Schweizer gab in der Hauptverhandlung an, er habe die Soldaten gesprochen und der Kamerad Wolf's habe ihm mitgetheilt, die Beschuldigte habe einen größeren Ring ihm schenken wollen, er habe ihn aber nicht angenommen, weil er bezweifelt habe, ob die Ringe der Beschuldigten gehören. Auf dies gab die Beschuldigte zu, daß sie die Ringe weggenommen habe, um sich dieselben anzueignen. Nachdem die Beschuldigte am Sonntag Abend nach Hause gegangen war, ohne die Ringe zurückzugeben und ohne wegen derselben von der Dienstherrschaft behelligt zu werden, begab sie sich am Montag Abend zu dem Soldaten Wolf an den Brunnen und verweilte daselbst so lange, daß sie bei der Rückkehr mit ihrer Frau in einen großen Streit gerieth. Am folgenden Dienstag verließ die Beschuldigte in der Früh heimlich das Haus und ging nach Welzheim zu ihren Eltern, angeblich wegen des Streits am Montag Abend, dabei nahm sie aber noch ein paar Zeugnisse ihres Herrn mit, welche ihr gerade paßten. Die Beschuldigte wurde zu einer in der Strafanstalt für jugendliche Gefangene zu vollziehenden Gefängnißstrafe von 5 Monaten verurtheilt.

Deutsches Reich.

München, 5. Dez. Alle hier eingetroffenen Witterungsberichte lauten über einen ungeheuren Schneefall im ganzen Land. Im Gebirge hat sich derselbe bereits über Mannshöhe aufgestaut. Dadurch daß auch bedeutendere Schneewehen flottgefunden und

mehrere Einschnitte erst ausgehäufelt oder mit Hülfe der eisernen Schneeräumer frei gemacht werden mußten, erlitten die Bahnzüge heute bedeutende, nach Stunden zählende Verspätungen.

— Ein amerikanisches Blatt erklärt endlich, warum die große Kaiser glocke in Köln durchaus nicht gehorchen will. Es liegt daran, daß das Metall der Glocke französischer Stoff (aus eroberten Kanonen) der Klöppel aber deutsches Eisen ist. Wenn nun die Glocke geschwungen wird, damit der Klöppel das französische Erz treffe, so macht sich dieses immer noch im Schrecken von 1870 bis 1871 davon und zwar mit solcher französischer Behendigkeit, daß der Klöppel es nicht trifft.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 5. Dez. Man schreibt der „Karlsh. Ztg.“: Leider vermehren sich auch bei uns die Fälle religiösen Wahnsinns in erschreckender Weise. So wird jetzt wieder ein solcher Fall aus Gau-Bickelheim (Rheinhesse) gemeldet, wo ein bis dahin ganz geistesgesundes Mädchen sich bei der letzten Ablassfeier so aufgereggt hat, daß es in den Wahn verfallen ist, der Teufel stecke in ihm. Sie wüthet gegen den Kaplan, der ihn nicht austreiben wolle. Die Details sind haarsträubend.

Ausland.

London, 7. Dez. Heute fand eine furchtbare Explosion in der Kohlengrube Ewathie-Main bei Barnesley, einer der größten Gruben in Süd Yorkshire, statt. Mehr als 300 Arbeiter sind in der Grube; man fürchtet, daß über 200 umgekommen sind.

London, 7. Dez. Nach den Abendzeitungen haben in Belfast die Leinenfabrikanten William Spotten u. Co. mit 300,000 Pfund ihre Zahlungen suspendirt. Ungünstige Liquidation wird befürchtet.

Mannigfaltiges.

† (Der Winter) ist nunmehr mit Macht aufgetreten, Eis und Schnee fehlen nicht und allem Ansichne nach wird er hart werden. Es dürfte vielleicht nicht uninteressant sein, Einiges über „strenge“ Winter früherer Zeiten hier folgen zu lassen. Die Zusammenstellung entnehmen wir dem „Görl. Anz.“: Im Jahre 401 war das Schwarze Meer zugefroren und 763 war nicht allein das Schwarze Meer, sondern auch die Straße der Dardanellen zugefroren und der Schnee lag an einigen Stellen 50 Fuß hoch.

822 waren die großen europäischen Flüsse: Donau, Elbe u. s. w. so stark gefroren, daß sie einen Monat lang schwere Lastwagen trugen.

866 war das Adriatische Meer gefroren.

991 war Alles gefroren, die Ernten schlugen ganz und gar fehl und mit Hunger und Pest endete das Jahr.

1067 erfroren die meisten Reisenden in Deutschland auf den Wegen.

1133 war der Po zugefroren von Cremona bis zum Meere, die Weinfässer barsten und selbst die Bäume zerplatzten mit gewaltigem Krachen.

1236 war die Donau bis zum Grunde ihres Bettes gefroren und verblieb in diesem Zustande lange Zeit.

1316 war aus völliger Mißwachs in Deutschland in Folge der Kälte, und Waizen, welcher einige Jahre vorher für 6 Schilling der Malter in England verkauft wurde, stieg bis zu 2 Pf..

1339 war derselben Ursache Mißwachs in Schottland und eine so große Theuerung und Hungersnoth erfolgte, daß die Armen von Gras leben mußten und viele jämmerlich auf dem Felde umkamen.

1432, 1433 und 1434 waren die Winter ungewöhnlich streng. Einmal schneite es 40 Tage ohne Unterbrechung.

1468 war der den Soldaten in Flandern zugetheilte Wein mit Aeglen zerhauen.

1633 war der Winter gewaltig kalt, die meisten Stechpalmen gingen aus, Kutschen fuhren die Temse auf und ab, wo das Eis 11 Zoll dick war.

1709 trat ein sehr kalter Winter ein, so daß der Frost 9 Fuß in den Boden drang.

1716 wurden auf der Themse Buden errichtet und Märkte gehalten.

1718 frov es von Neujahr bis Lichtmess so stark, daß man von Pellworm und Nordstrand nach der schleswigschen Festlandsküste bei Hattstadt über das Eis ging. Dies geschah unmittelbar nach der furchterlichen Sturmfluth von 1717.

1744 war in England das stärkste Ale, sobald es in Freiheit

gesezt wurde, in weniger als 15 Minuten mit $\frac{1}{2}$ Zoll Eis bedekt.

1809 bis 1812 waren entseztlich kalte Winter.

1814 war Markt auf der Themse; man fuhr Tag und Nacht mit schwer beladenen und oft mit vier Pferden bespannten Wagen 1—1 $\frac{1}{2}$ Meilen über das Eis, und dieß selbst noch im April. Es hatten sich Wagen Spuren wie auf dem Lande gebildet, welche Monate lang unverändert blieben. Die dichtgedrängten Eismassen lagen bis halbwegs nach Helgoland hinaus.

† Der Philosoph Leibnitz sagte: Die Welt gleicht einer Uhr, das Gewicht an ihr ist der Selbstack, die Unruhe das Frauenzimmer.

† Als der Metzner in einem Dorfe nach seiner Gewohnheit um Mitternacht auf den Kirchturm ging, um zu läuten, hörte er in der Kirche ein starkes Gepolter. Er erschrock heftig und lief in aller Eile zur Kirche hinaus und zu dem Schulmeister. Er pochte stark an, und als man ihm die Thür öffnete, sagte er, der Teufel larme gewaltig in der Kirche. Der Schulmeister lachte hierüber, schalt den Metzner einen Hasenfuß, zog seinen Schlafrock an und ging mit ihm in die Kirche. Als sie die Thür öffneten, sprang ein Schwein, welches von ungefähr in die Kirche gelaufen und darin eingeschlossen worden war, heraus, gerieth dem Schulmeister zwischen die Beine und lief mit ihm davon. Da schrie er: „Adieu, Freund Metzner, mich hat er (der Teufel!)“

† Ein dummer Teufel sah einen Episkopus zum Galgen führen. „Was hat der Mensch gethan?“ fragte er einen Spatzvogel, der neben ihm stand. „Stellen Sie sich vor,“ antwortete dieser sehr ernsthaft, „er hat im vorigen Winter Schnee in einem Backofen getrocknet und hat ihn für Salz verkauft.“ „Ach der infame Episkopus!“ — sagte der dumme Teufel und wunderte sich gewaltig.

† Ein Reisender kam in ein Dorfwirthshaus und schickte nach dem Bader, welcher ihn seines Bartes entledigen sollte. Derselbe kam mit allen Requiriten, und als der Reisende sich auf seinen Stuhl setzte, steckte der Bader demselben ein Handtuch um und schickte sich an, die Seife zu machen. Dazu spuckte er in die hohle Hand und machte so den Schaum. Der Reisende, dem dieses nicht ganz gefiel, sagte nicht, bis er rasirt war, dann fragte er den Bader, ob er seine Seite immer auf diese Weise mache? „O, nein! das thue ich nur bei Herren, den Bauern speie ich in's Gesicht,“ erwiderte der Bader.

† Ein irländischer Großer, dem man die außerordentlich schönen und hohen Zimmer im Schlosse zu Kensington zeigte, wollte darauf wetten, daß er einen Mann kenne, der nicht gerade darin stehen könnte. Die Wette schien so sonderbar, daß sie ihm alle Anwesenden hielten. Der Irländer ging fort, führte einen Bucklichten herein und strich ohne Widerspruch die niedergelegten Summen ein.

Charade.

Die Erste ist ein Fräulein,
Die Zweite eine Tugend
Und an des Ganzen Fehler
Krankt Alter mehr denn Jugend.

Auflösung der Charade in Nr. 190:
Kaffe saß.

Stuttgart, 6. Dez. Seit zwei Tagen haben wir starken Schneefall, wodurch die Saathfelder selbst bei einer strengeren Kälte vollständig geschützt wären. Die Stimmung im Getreidehandel war auch in der vorigen Woche überall lustlos und in den Preisen ist nirgends eine wesentliche Aenderung eingetreten. Der Verkehr an unserer Börse beschränkte sich bei Brodfrüchten immer noch auf den nöthigsten Bedarf und auch für Gerste und Hafer blieb heute die Kauflust schwach. Am Hopfenmarkt sind ca. 100 Ctr. schöne Waare auf Lager, Verkäufe kamen jedoch nicht zu Stand.

Wir notiren:

Waizen bayr. 11 M. 50 S. bis 11 M. 60 S.

amerik. 11 M. 60 S.

Kernen 11 M. 30 S. bis 11 M. 60 S.

Dinkel 7 M.

Hafer 7 M. 60 S. bis 8 M. 50 S.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack:

Mehl Nr. 1: 36—37 M.

Nr. 2: 31—32 M.

Nr. 3: 24—26 M.

Nr. 4: 21—23 M.

Welzheim.

Geschäfts-Aufgabe.

Ich mache hiemit meinen verehrten Abnehmern die ergebene Anzeige, daß ich mein:

Tuch- & Ellenwaarengeschäft

meinem Sohne Max Lohss übergeben habe.

Dankend für das mir in so reichem Maße zu Theil gewordene Zutrauen bitte ich, dasselbe auch auf meinen Sohn zu übertragen, welcher durch reelle Bedienung sich desselben würdig zeigen wird. — Ich bitte auch um ferneres Wohlwollen und zeichne

achtungsvoll

Wilhelm Lohss.**Geschäfts-Empfehlung.**

Mich auf vorstehende Anzeige meines Vaters Wilhelm Lohß beziehend empfehle ich mein

reichhaltig sortirtes Lager in:

Tuch, Buckskins & Ellenwaaren

und wird es mein aufrichtiges Bestreben sein, durch billige Preise und reelle Bedienung den Anforderungen meiner verehrten Abnehmer Genüge zu leisten. —

achtungsvoll

Max Lohss.

Welzheim.

Wirthschafts-Empfehlung.

Erlaube mir einem verehrl. hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die

Wirtschaft zur Rose

pachtweise übernommen habe und halte mich in guten Speisen und Getränken bestens empfohlen.

achtungsvoll

Christine Kohnle, Wittwe.

Wer eine Stelle sucht, eine solche zu vergeben hat, ein Grundstück zu verkaufen wünscht, ein solches zu kaufen beabsichtigt, eine Wirtschaft, Oeconomiegut etc. zu pachten sucht, eine Geschäftsempfehlung zu erlassen gedenkt, überhaupt Rath zu Insertionszwecken bedarf, der wende sich **vertrauensvoll** an die Annoncen-Expedition von

G. L. Daube & Co.

BUREAU: STUTTGART.

Keviere Kaisersbach, Welzheim.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 16. d. M. von Morgens 9 Uhr bei Lindauer in Kaisersbach aus Bruch 1^b, Obersberg 2^b, 13^b: 94 R.M. Brennholz, aus Salbengehren 2. 6. Langholz III. IV. V. Cl. 33,30 F.M., 3615 Nadelholzstangen meist gering von 4/12 Meter lang, 99 R.M. Brennholz.

Für die Wittwe des verunglückten Maurers Seiz sind weiter eingegangen: von Hrn. Bäcker Schallentüller 1 M,

Uhrmacher Hinderer 1 M, Schreiner Weber's Wittwe 40 M, R. N. 50 M, Sch. in Pfahlbronn 1 M, W. 3 M, Bote Klopfer 20 M, Bote Münz 20 M, Zimmermann Knödler im Thann 1 M, Hasenwirth Brecht 1 M, W. 1 M, Lindauer in Burgholz 1 M, H. 1 M, F. M. 1 M, Opt. A. 2 M, Fuchs sen. 1 M, Gutmacher Hofmann 1 M, durch Herrn Schullehrer Steinhilber von der Schule in Rienharz 4 M 50 M, Schule in Burgholz 2 M 50 M, R. N. 2 M, zus. 26 M 30 M, wofür wiederholt dankt Apotheker Bilfinger.

Redaktion, Druck und Verlag von G. L. Unterzuber.

Nischstruth.

Ein tüchtiger Knecht

zu Pferden wird bei hohem Lohn gesucht. Näheres zu erfahren bei Schmid Rugler.

Lorch.

Einen kräftigen Jungen

nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre

Curlin z. Harmonie, Metzger.

Auch hat derselbe ein trächtiges

Mutterschwein

um billigen Preis zu verkaufen.

Pfahlbronn.

Schöne halbenenglische

Milchschweine

hat zu verkaufen

Wirth Lindauer.

Zur Wahl!

Nach einer dahingehenden Anfrage hat sich Herr Kaufmann Wilhelm Lohß bereit erklärt, eine auf ihn fallende Wahl in den Gemeinderath anzunehmen, was wir hiemit zur Veröffentlichung bringen.

Im Namen und Auftrag mehrerer Wähler: G. Mayer.

Welzheim.

Gutgemästetes Rindfleisch

das Pfd. zu 13 kr., bei Abnahme von 10 Pfd. das Pfd. 12 kr. ist zu haben bei Georg Buz, Metzger.

Gegen Bettwässen

(Bettpissen)

besitze ich ein vielfach bewährtes Mittel. Preis 4 Mark. Erhalte täglich Nachrichten über günstige Erfolge.

A. Thurmayer, Apotheker, Digastraße 30 Stuttgart.

Die Einweihungsfeier

der

Dienstboten-Heimath

in

Fellbach, S.-M. Cannstatt.

Zur Orientirung über das Wesen und die Bedeutung der Anstalt für alle Dienstboten und Herrschaften, sowie alle Menschenfreunde überhaupt herausgegeben vom Vorstand der Committee der Anstalt.

Dieses Schriftchen kann zum Preise von 10 M bezogen werden durch die Expedition d. Blattes.